

Kopfschmerzen. Die Diskussion, die in der Partei geführt wurde, hat zur Klärung dieser Fragen und zur inneren ideologisch-politischen Festigung der Partei geführt.

Ich will ein einfaches Beispiel anführen. In der Parteihochschule begann nach dem XX. Parteitag der Kampf gegen den Dogmatismus absolut richtig. Aber als wir die Sache bei Lichte angesehen haben, zeigte sich, daß nicht nur der Kampf gegen den Dogmatismus, sondern auch gegen den Marxismus-Leninismus geführt wurde. Es traten plötzlich Genossen gegen Lenins Lehre über die Rolle der Partei auf. Es zeigte sich, daß man im Kampf gegen den Dogmatismus beachten muß, daß der Revisionismus die Hauptgefahr ist.

## Höhere Aufgaben erfordern höheres Bewußtsein

Manche Genossen haben gesagt: Aber im Jahre 1957 sind immer noch so große Schwierigkeiten. Aber, Genossen, vergeßt doch eines nicht, auf welcher Stufenleiter sind denn momentan diese Schwierigkeiten? Auf einem Niveau, wo die Produktion doppelt so hoch ist als in der Vorkriegszeit in Deutschland, auf einer Stufe, wo Wissenschaft und Technik auf einzelnen Gebieten eine hohe Entwicklung erreicht haben. Wenn ein Atomreaktor bei uns gebaut wird, gibt es dabei selbstverständlich große Schwierigkeiten, denn die Mittel dazu müssen ja irgendwo hergenommen werden. Und es ist notwendig, die Produktion neuester Stähle vorzunehmen, solcher Stähle, wie wir sie bisher nie produziert haben. Es werden also jetzt höhere Anforderungen an die Stahlindustrie gestellt. Dort sagen einige: Wir haben doch gar nicht die Erfahrung, solche Stähle zu produzieren. Wir sagen ihnen: Deshalb müßt ihr das lernen, das hängt mit dem Kampf um das Weltniveau zusammen.

Die Schwierigkeiten zeigen sich also jetzt auf einer viel höheren Stufe. Aber, Genossen, in diesem Kampf entwickelt sich das sozialistische Bewußtsein der Arbeiter. Im Kampf für die Erfüllung der neuen Aufgaben, gegen die Rückständigkeit, gegen Schlamperei in der Produktion, gegen Sorglosigkeit in bezug auf Planerfüllung entwickelt sich das sozialistische Bewußtsein der Arbeiterklasse und auch der technischen Intelligenz.

Es gibt auch solche Probleme, die jetzt in der Presse diskutiert werden, daß die Arbeitsweise mancher Funktionäre des Staatsapparates zurückgeblieben ist. Niemand von uns wird daran Zweifel äußern, daß wir in der Entwicklung unseres Staatsapparates große Erfolge haben. Es ist eine riesige geschichtliche Leistung unserer Partei und der Arbeiterklasse, daß sie imstande war, einen solchen Staatsapparat aufzubauen, und wir können uns im Vergleich zu anderen Volksdemokratien immerhin sehen lassen. Aber das darf doch nicht zur Selbstberuhigung führen. Die Partei entwickelt sich, die Arbeitsweise der Partei und die Struktur der Partei entwickeln sich. Aber auch der Staatsapparat bleibt nicht auf dem Status quo stehen, sondern er entwickelt sich entsprechend den höheren Aufgaben, die zu erfüllen sind. Ich will ein ganz einfaches Beispiel nehmen. An die Staatliche Plankommission